

Ercheint täglich
ausgenommen mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 S., 1/2jährlich 1.50 S.
jährlich, bei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 S.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge), durch
die Post nicht bezahlbar, kostet
monatlich 10 S., 1/2jährlich 30 S.

Volksblatt

Infektionsgebäude
betragt für die 6gepaltem
Beitrag oder deren Raum
15 S., für Wohnungs-,
Bereits- und Veranlagungs-
angelegen 10 S.
Im redaktionellen Teil
kostet die Seite 50 S.
Anzeigen für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
zum 10 Uhr in die
Expedition abgegeben sein
(Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501).

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld, Naumburg-Weitzenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Nummer-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraph-Nr. 1047.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 136

Halle a. S., Dienstag, den 14. Juni 1898

9. Jahrg.

Wir machen alle Reichstagswähler darauf aufmerksam,
daß Stimmzettel für:

Fritz Kunert

auf der an sich schon bekannt gegebenen Stellen am Wahltag
vor jedem Wahllokale zu haben sind sowie jederzeit in dem
von Dienstag, den 14. Juni, am beständig geöffnete
sozialdemokratische Wahlbureau
im „Gänseparke“, Nikolaistraße 6. Im Wahlbureau
wird auch Auskunft in allen Wahlangelegenheiten erteilt.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee
für Halle und den Saalkreis.
R. Reiwand, Vorsitzender.

Tageschichte.

Daß die zweijährige Dienstzeit noch immer viel zu
lang ist für die militärische Ausbildung, ersieht man außer
aus zahlreichen anderen Anzeichen auch daraus, daß auf der
Tagesordnung für die am 28. Juni abzuhaltende Sitzung
des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirtschafts-
vereins die „Einführung von landwirtschaftlichen Unter-
richtskursen in der Armee für die dem landwirtschaftlichen
Beruf angehörenden Mannschaften“ steht. Als die
zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll, e behaupten die
Konventionen, ohne dreijährige Dienstzeit sei ein ordentlicher
Soldat nicht anzustellen. Jetzt sollen die zwei Jahre
ausreichen, um aus den Rekruten Agrarstudenten zu
machen! Ein heijriger Vorschlag! Dem gegenüber haben
alle Freunde des Volkes je länger je entschiedener zu fordern:
weitere Verkürzung der Dienstzeit!

Das Schlagwort von der Entvölkerung des platten
Landes wird bekanntlich von Agrariern mit Vorliebe ver-
breitet. Eben jetzt hat das kaiserl. Statistische Amt auf
Grund der Volkszählung v. n. 1895 festgestellt, daß auch in
den Ostprovinzen mit weniger als 2000 Einwohnern die Be-
völkerung von 1890—1895 nicht abgenommen, sondern von
26185 241 auf 26216 680 zugenommen hat. — Das Sta-
tistische Amt zählt alle Orte mit weniger als 2000 Ein-
wohner zum platten Lande, während es die größeren Orte
der städtischen Bevölkerung zurechnet. Wenn ein Ort inner-
halb der 34. Jahresperiode über 2000 Einwohner hinaus-
wächst, so wird er der Landbevölkerung abgeschrieben und
der städtischen Bevölkerung zurechnet. Auch in Preußen
für sich gerechnet ist nach obiger Statistik die ländliche Be-
völkerung von 15 446 027 auf 15 471 857 gestiegen. In
Ostpreußen ist die ländliche Bevölkerung von 1 460 312 auf
1 469 110, in Westpreußen von 979 536 auf 1 000 987, in
Polen von 1 290 630 auf 1 306 696 und in Pommern von
947 549 auf 952 337 gestiegen. Schließen wir unter den
östlichen Provinzen die einzige, in der die ländliche Bevölke-
rung abgenommen hat. Sie ist dort von 2 543 923 auf
2 500 948 zurückgegangen; außerdem zeigen noch Schleswig-
Holstein und das Rheinland eine Abnahme um rund 14 000
und 12 000 ländliche Einwohner. Die Bevölkerung in den
Ostprovinzen über 2000 Einwohner machte 1895 49 9 Proz.
der Gesamtbevölkerung aus, während auf die Landbevölke-
rung 50.1 Proz. fielen.

„Herren im Hause“ sind die Altinäre des Georg-
Marias-Bergwerks- und Hüttenvereins getreten. Sie haben
die Grube am Birsberg, wie wir schon berichtet haben, auf-
gegeben und sie „einkaufen“, d. h. das Wasser eindringen
lassen. Ursache ist bekanntlich der Streik der Berg-
leute, welche nun gestraft werden sollen. Um nun sprach
auf der Aktionärversammlung Herr Ernst Westermann von
Osnabrück gegen den von den Aktionären und der Betriebs-
leitung gestifteten Plan, welcher die Interessen der Allgemeinheit
nicht berücksichtige. Nach seiner Prüfung des einen
Schnitzens lägen die Dinge nicht so verwickelt, wie sie dar-
gestellt wurden, so daß man es nicht bis zum Neuenjahre,
das doch auch keine Katastrophe habe, kommen lassen brauche.
Der Westermann sei technisch zu bewilligen und trotz der
daraus entstehenden Kosten würde die Rentabilität des
Werkes wieder zu erlangen sein. Da aber die Dinge nicht
ausichtslos seien, sei auf den unglücklichen Arbeiterausstand
nicht ein ausschlaggebendes Gewicht zu legen. Man möge
daran denken, daß mit Schließung des Bergwerks das darin
stehende Kapital verloren gehe und daß 6/7 Millionen
Touren gut gelagerter Kohlen so gut wie ver-
loren anzusehen sind! Die ausgeprobenen Kohlen einer
späteren Wiedereröffnung des Werkes würden Nutzen
weder wohl infolge des damit verbundenen hohen Kosten-
aufwandes nicht zur Ausföhrung gelangen.

Diese durchaus verständigen Ausführungen des Osna-
brücker Bürgermeisters fanden natürlich bei den fanatisierten
Kapitalisten kein Gehör. Sämtliche Redner, mit Ausnahme
des Reichstagsabgeordneten Zimmermann, sprachen sich für

Einstellung des Betriebes aus, wobei sich noch „ein aus-
wärtiger Redner“ — leider ist sein Name im Bericht nicht
genannt — in scharfer Weise gegen die Arbeitseinstellung
der Bergleute aussprach.

Der Verlauf dieser Generalversammlung zeigt mit wünschens-
wertester Deutlichkeit die rücksichtslose Behandlung der öffent-
lichen Interessen durch die Kapitalisten, welche um jeden
Preis „Herren im Hause“ sein wollen, und die Wortführer
der um die Durchführung ihrer Ziele kämpfenden Arbeiter
auf die schwarze Liste setzen.

Wahlkampf.

In spät!

Der durch seine Mängel an den Bronger gestellte Bund
der Landwirte soll beschleunigt, am Tage vor der Wahl ein
seiner Meinung nach besonders zugunsten des Flugblatt einer
möglichst großen Zahl von Zeitungen im Deutschen Reich
bezuggeben. Das Flugblatt zielt auf die freie Zeitung
ab, in deren Hände es schon gelangt ist, durch besondere
Wohlfühlanzeigen aus. Es führt aus, daß man einen Freund
der politischen und wirtschaftlichen Freiheit als Kandidat
nicht brauchen könne, denn die sogenannten liberalen Erzeugnisse
seien die Freiheit des Hungers, die Zangsgerichtsbarkeit
des großen Vorkapitals und die wirtschaftliche Knechtung
der ehrlichen Arbeit. Der Bund für Lebensmitteleverzeugung
stellt es dann so dar, als ob das Ausland gewissermaßen
aus Vorbehalt billige Lebensmittel in Deutschland einföhre,
und Deutschland verarmen zu machen. Es wird dann glauben
zu machen gefügt, als ob die letzte Preissteigerung des Ge-
treides auf Vorkriegsniveau zurückzuführen sei, vor welchem
nur das deutsche Vorkriegsniveau den Nögen besaß und
was dergleichen Unflath nicht ist.

Wie die Vöndler die Konservern abmalen.
In einem Flugblatt, daß der Bund der Landwirte im
Wahlkreise des früheren Reichstagspräsidenten v. Lechow
für seinen Kandidaten, einen Berliner Fuhrhörn, veröffent-
licht, wird die konserverartige Folgendemalerei gezeichnet:
„Es wohnen zwei Seelen in ihr, eine agrarische und eine
gouvernementale, d. h. nach oben schielende, da traditionell
für sie die Versorgung der Kinder, Geschwister und der
Familie durch die Regierung in den Beamtenstellen z. z.
zu geschehen hat, so liegen sie, der Kaste der dienstlichen Berufs-
pflicht gleich, ohne männliches Rückgrat, als Marionetten
in ministerieller Hand! Die einzigen Interessen, die sie ver-
treten, sind die higen.“

Sehr gut und sehr richtig.
In der Thomasmeßgeschichte
richt nun gar der Gekerkreditor der Deutschen Tagesztg.
von der Leitung des Bundes ab. Der Artikel, der in Sachen
landwirte, richtet an das Volk. Tageloh, eine Zucht, worin
er eifert, ist nicht für die Ausstellungen der Deutschen
Tagesztg. verantwortlich zu machen. Er legt Wert auf die
Feststellung der Thatlage, daß er „weder den Sachverhalt
glaubt, noch dessen richtige Darstellung als Vererbung
bezeichnet.“ — Wenn nun schon der Redakteur der Deutschen
Tagesztg. die Enthüllungen des Hannov. Cour. als richtig
bezeichnet, was helfen dann alle langweiligen Gegenentwürfe
der Bundesleitung!

Polizeiliches und Gerichtliches.

In dem schon erwähnten Prozeß gegen Stadtboten
wegen Verleumdung der herrschenden Sozialisten, der mit Frei-
sprechung Stadtbotens endete, ist aus dem Urteile hervorzuheben,
daß das Verdict der Behauptung Kunerts, bei der Polizei gebe
es „schamlose Subjekte“ und „Büchsenmacher“ deute, da aus
früheren Prozeßsachen darüber ist, daß hauptsächlich die „ver-
werflichsten Elemente als Polizeisaganten Verwendung fanden.
Die Aussagen des Angeklagten seien somit nicht strafbar und sei
er deshalb freisprechen.“

lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 13. Juni 1898.

* Zur Aussperrung der Arbeiter. Die Verarmung
an gestrigen Nachmittage, die sich mit dem Innungs-
beschluss beschäftigte, hat die Antwort auf das provokatorische
Verhalten der Unternehmer gegeben. Es wurde einstimmig
beschlossen, daß von heute, Montag, ab bei sämt-
lichen Meistern und Unternehmern, die ihre Ge-
sellen ausgesperrt haben, auf den Bauten der
Betreffenden in Halle und Umgegend die Arbeit
niederzulegen ist. Die Stimmung der Verarmung
war eine außerordentlich gereizte. Man war allgemein der Ansicht,
daß die Meister auf fälliger Fahrt sind, wenn sie glauben,
durch eine allgemeine Ausperrung die Arbeiter wegnemen zu können.
Auch die Schlußzeit, daß man bloß an den
weniger notwendigen Bauten die Ausperrung vornehmen,
wird den Herren nicht nügen.

100 bis 120 Maurer sind, wie uns gestern mitgeteilt
wird, heute in den Ausstand eingetreten. Ein vollständiges

Bild der Situation zu geben, wird uns erst in den nächsten
Tagen möglich sein.

* Die Bau- und Erdarbeiter hielten Sonnabend nach-
mittag bei Faulmann eine Versammlung ab, in welcher die
Beschlüsse der Innungsmeister bekannt gegeben wurden. Zur
Arbeitsangelegenheit gelangte der Antrag, die Beschäftigung der am
Diensttag stattfindenden Verarmung zu überlassen. Auf-
merksam gemacht wurden alle Kollegen darauf, daß der
Generalfonds bestehen bleibt. Mehrere haben es unterlassen,
zum Generalfonds zu fliehen.

* Achtung! Wähler der Wühlerstraße! Im
Verzeichnis der Halleischen Wahlbezirke ist beim 31. Bezirk
angegeben, zu demselben gehörten u. a. auch die Häuser
Wühlerstraße 44—45. Es muß heißen 44—54.
* Mit ungläublicher Frechheit stellt das Dugend-
blatt, die Hall. Ztg., die unwiderleglichen Thatlagen auf
den Kopf. In dem schon erwähnten Artikel „Die Ziele der
Sozialdemokratie“ wird u. a. gesagt, die Arbeiter und Ge-
werbetreibenden brauchen sich nicht zu fürchten, einen Dugend-
zettel in die Wahlurne zu stecken, denn die Sozial-
demokraten könnten die Stimmenabgabe nicht
kontrollieren. Also wir sind es, die das geheime
Wahlrecht illusorisch machen! Wir sind diejenigen, die auf
dem Wege als Gutsverwalter oder Inspektoren den Arbeitern
vor dem Wahllokale die konserverartigen Stimmzettel in die
Hand drücken und dann die „freien“ Wähler mit hoch-
gehobenen Armen bis zur Stimmzettelabgabe an die Urne
treten lassen! Wir sind diejenigen, deren Wahlregeln zur
Käuflichkeit vieler Wähler geführt hat. Wir sind es, von
denen das geheime Wahlrecht gestrichelt werden muß! Die
Wähler müssen erkennen: Wenn die Konventionen schon so
offenbar die Thatlagen verdrängen und ins geneue Gegenteil
umändern, welchen Strafen verdienen dann ihre Betrug-
reden und Versprechungen vor den Wählern! Und welchen
Glauben verdienen ihre Beschwörungen unserer Partei!
Führt! Die Konventionen, Händler und Nationalliberalen
e werden sich mehr und mehr das Anrecht auf der gemein-
samen Bezeichnung als Partei der Lüge oder Partei
der Dummheit verschaffen. Herrn Dugend wird das Benehmen
seiner Hall. Ztg. recht unangenehme Überlegungen bereiten.

* Die unpolitischen Krügevereine. Die Saale-
Zeitung hat sich mit Recht darüber aufgehalten, daß Reichs-
anwalt Dr. Reil als Vorsitzender der Dugendabende sein
„vertrauliches“ Birtular auch an die Vorstände der Krüge-
vereine geschickt hat. Wir wundern uns über die darin
zum Ausdruck gelangende Verlegenheitskenntnis — nimmt man
diese nicht an, so kann nur eine Geistesmischung
vorliegen — nicht weiter. Derartige Ausschreitungen ge-
hören zum einem Behände in der Waffenkammer der
Ordnungsparteien. Etwas Schlimmeres ist noch in Querfurt
passiert. Dort traten vor einiger Zeit die Delegierten des
ganzen Bezirks zusammen. Der Vorsitzende kam auf die
Wahlen zu sprechen, hielt das Eintreten der Krügevereine
für die „reicheren“ Kandidaten für selbstverständlich und
machte darauf aufmerksam, daß den Vereinen betreffs der
Wahlen nach besondere Instruktionen gegeben
würden. Da die Krügevereine unter Androhung der
Aussperrung und anderweitiger Bestrafung sich nicht mit Politik
befassen dürfen — sonst würden sie unter das Verbotsgesetz
fallen und nicht miteinander in Verbindung treten dürfen
— sind wir begierig, was die Staatsanwaltschaft dazu sagt.

* Konserverartige Wahlfreiheit. In demselben Auf-
trage für die Wahl des Herrn Dugend, in welchem die
Arbeiter und Gewerbetreibenden erlucht werden, sich bei der
Stimmabgabe nicht vor dem sozialdemokratischen „Terroris-
mus“ (d. h. Schreckensherrschafft) zu fürchten, ist in ge-
sperrter Schrift und in Fettschrift, genau wie nachstehend
wiedergegeben, folgender Satz enthalten:

Und fürwahr, die Namen derjenigen, die fern
bleiben von der Wahlurne, sie sind bekannt! Und
wenn keine Aufforderung blüht, wenn Saubert und
Trägheit größer ist, als das Gefühl der Pflicht, dann
mögen diese Namen beschriftlicht werden.
So sieht die konserverartige und „durchaus liberale“
Wahlfreiheit aus, für die Herr Dugend mit einem Kurzen
eintritt. Dann es muß offen herausgelegt werden: Herr
Dugend muß mit demselben Vorgehen seines Blattes,
der Halleischen Zeitung, einverstanden sein,
sonst dürfte das Wort nicht wagen, seinen Namen in diesem
Zusammenhang mit dem freien Votum zu bringen. Herr
Dugend ist verantwortlich für die Kampfbüchse der Hall.
Zeitung, denn als Kandidat hätte er das ein edelinge Recht,
Einspruch zu erheben, gegen die infame Dugendmoral, mit
welcher das hässliche Blatt vorrückt. Herr Dugend hat diesen
ihm zustehenden Einspruch nicht erhoben, er ist also mit
dem Kampfbüchse der Hall. Ztg. einverstanden. Die Folgen
wird er am Abend des 16. Juni spüren. Denn die Wahl-
fähigkeit von Halle und dem Saalkreise läßt sich nicht wie eine
Schar von Schulbuben abkugeln und verlästern.

Kreuz mit Haut und Haaren gestreift wurden, konnten wir nicht mehr in Erfahrung bringen.

Wahlkampf der Sozialdemokraten. Wie schwer es ist, sein Reichstagsmandat zu sichern, mußte ein Arbeiter vor hier erfahren. Als die Wille auslag und sein Name nicht in der Wahlliste stand, beantragte er bei dem Ortschulthei die nachträgliche Eintragung. Der Ortschulthei bewies dies mit der Begründung, daß der Arbeiter erst den Wahlbezirk von Halle, wo er zuerst gearbeitet habe, verlassen und sich in der Wahlbezirk von Halle erkauft ohne dies anzudeuten. Er ist schon ein Jahr lang hier wohnt, er befragte sich aber gleichwohl einen nachmaligen Wahlbezirk von Halle. Am 20. Mai stellte er den Schein dem Ortschulthei vor. Auch jetzt wurde er noch nicht eingetragen und allezeit Rede war von Revisionen angehen. Der Herr Kantor habe die Wille geschrieben und da müßte auch dieser die Eintragung vorsehen. Jetzt seien zweiwöchentlich in der Wille vermerkt. Geduldig, wie der Arbeiter nun einmal ist, begab er sich am Sonntag, den 22. Mai, nochmals zum Ortschulthei, damit ihm endlich ein gefälliges Häufchen gemacht werde. Aber er hatte die Rechnung ohne den Ortschulthei gemacht, die Frau besah ihn darin, daß die Wahlliste am Sonntag nicht auslief. Obgleich der Arbeiter darauf hinwies, daß ja die Wille doch auch am Himmelabstage ausgegeben habe, half es ihm doch nichts. Er mußte wieder abwarten. Nun wurde ihm die Sache zu bunt und er wandte sich an den Ministerium. Er wurde aber ausgespart, ist uns noch unbekannt, jedenfalls wird es an einem kleinen Beweis, daß er den Instanzenweg nicht eingeleitet habe, zum Scheitern kommen. So muß sich ein Arbeiter abmühen, um sein bishiges politisches Recht zu erhalten. Was würde der Staat machen, wenn um beim Einhalten der Steuern auch solche Schwierigkeiten in den Weg gebracht werden?

Wahlkampf. Ein recht gebildeter Mann scheint der bekannte Sozialistendeckende von hier zu sein. Als Genosse Kumer, der Kandidat unserer Kreise, in einer Versammlung hier sprach, ging der Herr Kumer auf den Herrn Kumer zu und begrüßte er Kumer, der sich folgendermaßen äußerte: „Du willst wohl auch zur Versammlung, betreue aber meine Tochter nicht wieder. Die müßten die Knochen im Leide zerbrechen werden.“ Kumer ist derjenige, welcher schon 1887 die Genossen aus dem Schulhaus herauswarf. Überhaupt scheint verschiedenen Vorkäufen die Partei Kumer's hier in die Wälder geführt zu sein. So sogte der Stadtverordnete Barch zu dem Arbeiter Schönburg, als letzterer die Geburt eines Kindes auf dem Standesamt anmeldete: „Sie sind also derjenige, welcher vor meinem Hause den Herr Kumer hat hängen lassen.“ Schönburg gab sofort die gebührende Antwort. Und am 16. Juni kommt die Behauptung aller Arbeiter auf derartige Verleumdungen.

Wahlkampf. Die großartigste Versammlung, welche bei der diesmaligen Reichstagswahl im Saalkreise abgehalten wurde, war unweifelhaft die gestern in Weitz stattgehabte. Nach vieler Mühe war es einigen halleischen Genossen gelungen, eine Szene zu mieten, in welcher dem Kandidaten der Sozialdemokratie Gelegenheit gegeben war, vor den Wählern der dortigen Gegend seine Ansichten klar zu legen. Zu diesem Zwecke war eine Versammlung auf Sonntag nachmittags 3/4 Uhr rechtzeitig angemeldet; eine Bescheinigung jedoch nicht ausgefüllt; die Genossen Berg und Osterburg mußten deshalb am Sonntag mittags zu dem Amtsvorsteher in Trebnitz a. S. pilgern und dieselbe einfordern, es behiefte jedoch erst einer längeren Auseinandersetzung, ehe sich der Dorfgenossenschaft veranlassen ließ, dieselbe anzusetzen. Währenddessen war die Zeit ziemlich weit vorgeschritten, und mit Agitationsritten ging es nach der obgenannten Szene. Je mehr unsere Genossen sich derselben näherten, desto mehr zogen sie, wie aus allen Dörfern der Umgegend ganze Hüge von Landbewohnern dem Versammlungsorte zuströmten; und nur zu schnell war der Mann ausgefüllt, so daß der Hof einerseits und die Straße andererseits bis an den in der Höhe gelegenen Dorfsech dicht mit Wählern gefüllt war.

Mit einem braunen Hoch wurde Kumer empfangen, welcher in einer feinen Rede den Anwesenden die Parteiunterschiede auseinandersetzte und den Zuhörern klar machte, welche gewaltige Waffe der Stimmzettel sei und was für Erfolge zu erzielen seien, wenn dieselbe nicht angewandt würde, wozu am 16. Juni Gelegenheit gegeben sei. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Referenten und selbst ein Gewitterregen löste nicht den geringsten Einfluß aus auf die im freien stehenden Versammlungsbesucher. Mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie schloß der Vorsitzende die Versammlung, nachdem er noch aufgefördert hatte, am Wahltage so viel wie möglich an den Wahlarbeiten mit zu helfen. Unter den Klängen der Marschmusik ging die impulsive Versammlung auseinander. Hoffentlich bleibt der Erfolg am Wahltage nicht aus.

Zeit-Weihenfeld-Kaunburg.

Eine interessante ländliche Versammlung fand am Sonnabend Abend in Pitzschendorf bei Osterfeld statt. Im Garten eines Arbeiters hatten sich 350 Personen versammelt, darunter etwa 100 Gegner. Mehrere 100 Frauen und Kinder standen und saßen noch außerhalb des Gartens. Genosse Florin-Ziegler erläuterte an Stelle des durch eine notwendige Reise nach auswärts am Urspringen verhinnderten Genossen Ad Tiele in 1/2 stündiger Rede die politische Lage resp. die Stellung der verschiedenen Parteien zur bevorstehenden Wahl. Der reiche Beifall bewies, daß er das Könnige bei den Arbeitern und Handwerker getroffen hatte. In der Debatte begang die Versammlung erst lebendig zu werden. Der Vorsitzende, Gen. Gerhard Zeit, forderte die Gegner auf, die Gelegenheit zu ergreifen und vor versammeltem Volke zu zeigen, was für schlechte Kräfte die Sozialisten sind. Herr Amtsrichter Brunner und Osterfeld kam diesem nach. Er hielt dem Referenten vor, dieser hätte statt Rationalisten Rationalisten gesagt. Alles, was Florin über die Konfessionen u. s. w. gesagt hatte, stellte er in Abrede. Florin führte ihn jedoch kurz ab. Zum zweiten Male das Wort nehmend, wollte Herr Brunner gleich einem Schulmeister Fragen stellen, die der Referent beantworten sollte. Ihn wurde vom Vorsitzenden bedeutet, daß er sich nicht in einem Examen befindet. Da erklärte er unter dem Gelächter der Versammlung, er verzichte auf das Wort. Jetzt kam die Reihe an einen Herrn Krug aus Osterfeld, welcher den Bund der Landwirte verteidigte. Er wiederholte alle die Äußerungen, welche in den Dipschendorfer Flugblättern über unsere Partei geschrieben sind. Als er den Sozialdemokraten die frei liege vorwarf, riefen viele Frauen: „Jawohl! Ihr Bauern mit Euren Mägden!“ Der Vorsitzende hatte viel Mühe, die Versammlung zu beruhigen, da vom Ueberwachen schon die Auflösung angefangen war. Schließlich kam Herr Krug auf den Heringszoll, welcher bekanntlich per Stück 1/2-1 Pf. beträgt. Er meinte der Zoll müßte bestehen,

um die Fischer zu schüßen, denn ein Hering kostet mit Frucht und allem was dran hing nur 3 Pfg. und viele Kaufleute geben noch so und so viele umsonst. Eine wahre Laubbild erhielt er zur Antwort. Jetzt meldete sich Herr Kallenbach zum Wort, welcher Herrn Krug hat, sich mit seinem Hering fotografieren zu lassen und ihm ein Bild zu verehren. Bei dem darauf folgenden Beweisskatischen löste der Beamte die Versammlung auf, so daß Genosse Florin nicht mehr zum Schlußwort gelangte. Nun, die Versammlung war vollständig auf unserer Seite und hat gleich den anderen, in unserer Gegend abgehaltenen Versammlungen unsere Sache mächtig gefördert.

Konservative Kampfesweise. In einer vor acht Tagen stattgehabten Wahlversammlung hat der Generalmajor a. D. Excellenz Wobite behauptet, unser Kandidat Tiele beziehe als Redakteur 6000 Mk. Gehalt. Woher Excellenz Wobite das wissen will, hat er nicht gesagt. Daß die Behauptung eine glatte Unwahrheit ist, wissen alle Arbeiter; sie wissen aber auch, daß das Einkommen des Herrn Dippe, für dessen Wahl Excellenz Wobite eintritt, nicht nur 6000 Mk. jährlich beträgt, sondern vier bis fünf Mal soviel. Das Einkommen des Herrn Dippe besteht in der That nur aus „Arbeitergroßden“, denn Herr Dippe selbst arbeitet so gut wie nichts; er gehört zu denen, die früh beim Aufstehen sagen tonnen: „Guten Morgen, Freiabend!“ Unser Kandidat muß sich dagegen sein Einkommen ehrlich, in anstehender, schwerer und gefährlicher Arbeit verdienen. Excellenz Wobite mag den Arbeitern erst einmal beweisen, daß Herr Dippe für sein Nichtstun das Verdienst hat, zehn- bis zwölfwach mehr zu „verdienen“ als ein Redakteur für seine schwere Arbeit. Und was hat Excellenz Wobite für die Menschheit geleistet? Wo hoch ist seine Pension? Die Herren rümpfen sich außerordentlich, wenn sie meinen, mit solchen Mitteln Arbeiterstimmen gewinnen zu können. Die Zeit ist vorbei.

Delitzsch-Artikel. Die Wahlagitation wurde am gestrigen Tage wieder energisch betrieben. Nicht weniger als 30000 Flugblätter gelangten in allen Ecken und Winkeln unseres Kreises zur Verteilung. Die Aufnahme war überall eine freudige und können wir mit großen Hoffnungen dem Wahltage entgegenzusehen. Auch die politischen Arbeiter, die in unserem Kreise sehr zahlreich sind, wurden von der Bedeutung der Wahl durch ein in polnischer Sprache geschriebenes Flugblatt unterrichtet. Da die in den verschiedenen Städten arbeitenden Polen selbst die Verteilung besorgten, fanden sie bei ihrer Landstreifen sehr guten Anklang und erhoffen wir von dieser Agitation großen Erfolg. Bemerkenswert war eine Szene in einem Dorfe, in welchem sich mehrere mittlere Gutshöfe befinden. Mit unseren Genossen zugleich trugen Schulkinde die bekannten Berliner Wäpche für Bauermeister aus. Ein Schulkind war gerade im Begriff, einem Gutbesitzer ein Bauermeisterisches Pamphlet in die Hände zu geben, als unser Genosse antom und sein Flugblatt gleichfalls präzentierte. Der Gutbesitzer sah sich kurz die zwei Dinger an, und rief auf einmal kurz entschlossen aus: das hier (gemeint war unser Flugblatt) lese ich, nimm das Deinige wieder mit mein Kind, der hier ist mein Mann (gemeint war unser Kandidat). Sprachs' und gab dem Schulkinde das Bauermeisterische Flugblatt nebst dem Stimmzettel zurück. Wahrscheinlich ein erfreuliches Zeichen für das Vordringen unserer Ideen.

Versammlungen im Wahlkreise fanden drei statt, eine sozialdemokratische und zwei freisinnige. Am Sonnabend sprach in Böttzig Heinz Krieger von Berlin über die politische Lage. Unser Kandidat Weismann trat ihm entgegen und hatte durch seine ruhigen sachlichen Ausführungen außerordentlichen Erfolg. Da die Versammlung sich auch mit der Rede des Herrn Suchland von Halle, die derselbe am Montag vorher in Böttzig für die Kandidatur Bauer weiter gehalten hatte, beschäftigte, wies Weismann unter dem Beifall der Versammlung darauf hin, daß Suchland bei den Versammlungen im halleischen Kreise schon gar nicht mehr ernst genommen werde und man ihm deshalb schon den Namen Luftschmager im Wahlkampf gegeben habe. Suchland hatte in obengenannter Versammlung die Sozialdemokraten als Strolche, Gauner und vor wech was sonst noch alles hingestellt, den zahlreich anwesenden Sozialdemokraten wurde jedoch nicht einmal das Wort zu einer kurzen Zurückweisung der Gemeinheiten Suchlands gegeben. Das ist Bauermeisterische Kampfesweise. Nun, die Antwort der Böttziger Arbeiter erfolgt am nächsten Donnerstag.

Am Sonntag sprach im Hofe des Genossen Neulius unser Kandidat Weismann. Die Versammlung war gut besucht, obgleich man den Berhältnissen entsprechend noch mehr erwartet hätte. Die Rede Weismanns wurde mit Beifall aufgenommen und sie wird ihre Früchte am 16. Juni dadurch tragen, daß statt der 177 Stimmen bei der 93er Wahl diesmal 300 Stimmen für den Sozialdemokraten aus der Urne entnommen werden können. Genosse Neulius ging in dieser Versammlung nochmals auf die Sachland'schen Dreistigkeiten ein und wies an der Hand der Thatfachen nach, daß alle diese Namen, die Suchland uns beilegte auf die Partei pfeifen, der Herr Suchland angehört.

Wittenfeld. Eine große freisinnige Versammlung tagte am Sonntag Abend im Schützenhause. Sie war ungemein zahlreich besucht. Nicht weniger als drei Redner traten auf, um für ihre Sache Propaganda zu machen. Heinz Krieger sprach zuletzt und zwar, wie es bei diesen Herren im Wahlkampf einmal Wobite ist, furchtbar radikal, was dem Gen. Weismann in der Diskussion Veranlassung gab, darauf hinzuweisen, daß die Thesen der Freisinnigen fast niemals mit ihren radikalen Worten in Einklang zu bringen seien. Weismann wies noch besonders darauf hin, wie zerfahren und zerissen der Liberalismus sei, indem er bei allen wirtschaftspolitischen Fragen stets als Gegner der Arbeiter sich erweisen habe, wovon die Thätigkeit der Freisinnigen im Reichstage bezeugt Zeugnis ablegte. Nicht unangenehm schien dem Vorsitzenden, Baumiernehmer Kutz, der Hinweis auf das Vorkommnis in Lößnitz zu sein, wo bekanntlich Puls die Sozialdemokraten durch Provokation zu einer Unvorsichtigkeit beim Kaiserhof hienlegen wollte, was ihm allerdings nicht gelang ist. Wiederum an und Graupe-Delitzsch führten gleichfalls Beispiele von Unzuverlässigkeit der Freisinnigen an und man konnte allmäh-

lich merken, daß der größte Teil der Versammlung auf unserer Seite war. Charakteristisch war die Erklärung des Herrn Krieger, daß der Reichstagsabgeordnete Kopp, der durch sein dreifaches und ungedingtes Auftreten in unserem Kreise den Arbeitern gegenüber allgemein sich verhasst gemacht hat, an einem gewissen Sozialistenverfolgungsmahn leide, den er schon seit frühesten Jugend gehabt habe. Zu übrigen sind wir mit dem Verlauf der Versammlung vollständig zufrieden.

Kreis Torgau.

Dominick. In der Schöffengerichtssitzung am Sonnabend hatte sich Genosse John in Berlin wegen Verleumdung zu verantworten. Gehört hatte sich der obenbenannte Herr Schöffengericht Torgau durch Nebenbungen, die Genosse John in einer Versammlung am 20. Februar 1888 gebraucht habe, bezeugt gefügt. Zweitens soll er das Stüttinger Schwurgericht dadurch beleidigt haben, daß er es der Barteiligkeit gesehen habe. Er soll nachdem er auf den Fall Orth zu sprechen gekommen ist, gesagt haben: „Was würde einer von unsren Leuten, wenn er so etwas begangen hätte, für Strafe erhalten haben?“ Es sollen dann darauf zurufe aus der Versammlung gemacht worden sein, unangehört sei: „9. 10. 12-15 Jahren Zuchthaus.“ Hierauf soll dann John die Bemerkung gemacht haben, wie „meintens“ oder „mündelnd“. Dies soll den Zustand der Verleumdung enthalten. Der Amtsanwalt hielt ihn in beiden Fällen für überfällig, legte jedoch auf den ersten Fall seinen großen Wert, aber beim letzteren Beweist legte er auf den zweiten Fall und beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Gefängnis. Das Gericht sprach John von dem Geharnisch-Verleumdung frei und beurteilte ihn wegen der Verleumdung des Stüttinger Schwurgerichts zu zwei Monaten Gefängnis. Verurteilung wird selbstverständlich eingelegt. John, welcher seit dem 1. Juni hier in Kraft ist, wurde auf freien Fuß gesetzt.

Mansfelder Kreise.

Von der antimilitärischen Partei, die noch bei der vorigen Reichstagswahl phrasenvoll erklärte, sie sei berufen die alten Parteien aufzulösen, hört man in jetziger Zeit so gut wie nichts. Das eine Bewegung, aufgebaut auf einer ungesunden Grundlage wie die antimilitärische, daß wieder vom Repertoire verschwinden würde, war vorauszuhaben. Einen kleinen Beweis dafür liefert auch die Gieseler Zeitung, die noch vor ein paar Jahren im antimilitärischen Sinne eifrig wirkte, jetzt sich aber zum Sprachrohr aller Lügen und Verdrehungen, die von seiten der Dreiviertel- und Welt-Verächter gegen die Sozialdemokratie geäußert werden, prostituiert hat, ja sogar die Verbreitung der Wahlliste und Flugblätter unserer Gegner wird von diesem Negativenblatte bereitwillig übernommen. Neuerdings scheint der Gieseler'sche Schinkenstreifer — Lehrer Mühl von den Verhörbüchern — dies Streifenfreij zu benutzen. Dieser, dem man es auf hundert Schritte ansieht, ohne die Wahlliste zu sein, daß seine Kandidatur wohl zum Bernalmen von saftigen Schinken oder nicht als Passage von etmaligen geistreichen Gedanken dienen kann, wirt unsere Genossen Großgeistige Armut vor. Abgesehen davon, daß es eine Lüge ist, wenn weiter gesagt wird, Bismarck habe von Lassalle auch ähnliches gesagt, bekanntlich hat Bismarck von Lassalle'sches Geistesreichtum unendlich profitiert. Sind doch wohl viele in der Mansfelder Versammlung zu der Ueberzeugung gelangt, daß Grothe solcher unqualifizierbaren Schinkenstreifermeisterie unbedingt gemessen und ganz geeignet ist, die Arbeiter zu verzerren. Denn Grothe ist in dem Arbeiterstande erwachsen, weiß ganz genau wie einem Arbeiter zu Mutte ist, und könnte auf Grund seiner Erfahrungen jedenfalls einen besseren Vertreter der Arbeiter, Handwerker und kleinen Beamten abgeben, als Herr Arendt, der sich, das wollen wir zugestehen, als ausgezeichneter Vertreter der Agrarier und des Kapitals eignet. Daum, wer sich seinen Blick nicht durch die jetzigen maßlosen und unbedachten Hezkreien gegen die Sozialdemokratie hat iriden lassen, gebe am 16. Juni seine Stimme nur dem Kandidaten der Arbeiter, Restaurateur Wilhelm Grothe, Halle a. S.

Am Sonntag Nachmittag fand in **Oberbröblingen** am See eine Versammlung statt, in welcher der Kandidat der Ordnungspartei, Dr. Arendt, sein bekanntes Programm entwickelte. Als ihm in der Diskussion die Genossen Deyn und Reiland entgegenzutreten wollten, erhielten sie das Wort nicht. Herr Dr. Arendt führte zur Entschuldigung aus, daß er so abgelenkt sei durch die Versammlungen, daß er nicht in der Lage sei, auf die Angriffspunkte einzugehen, eine recht laubne Ausflucht. Bemerkenswert war, daß zu dieser Versammlung 7 Beamte in Uniform anwesend waren, welche auch mit abstimmen als es sich darum handelte, ob unsere Genossen zum Worte zugelassen werden sollten.

Ein Gendarm, dem das Gesetz nichts angeht. In Klostermansfeld wurden gestern unsere Flugblätter verteilt und ihnen ca. 800 Flugblätter abgenommen. 5 Genossen mußten mit zum Amtsvorsteher. Als sie zuvor den Gendarm aufmerksam machten, daß er weder zur Siftierung der Verteilenden, noch zur Konfiskation der Flugblätter das Recht habe, erwiderte der Wächter der Ordnung: Ach, was das Gesetz geht mich gar nichts an. Nun, hoffentlich wird der Herr Gendarm noch eines Besseren belehrt.

Gerihtsfall.

Strasfaden. Wegen Körperverletzung mittels Messers wurde der 21jährige Arbeiter Ernst Götter aus Weitzburg antragsgemäß zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 16. Mai d. J. den Arbeiter Denge mittels Messers mehrere Stiche zugebracht.

Unter Anführung der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Schmeidecker August Delling aus Doritz bei Könnern. Er wurde wegen Vergehens gegen § 182 des Strafgesetzbuchs (Verführung eines unehelichen Mädchens, welches das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat) zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Hauptbeweis kam in Betracht, daß er seine Antivität als Dienstreifer mißbraucht hat.

Wegen Bedrohung und Insult wurde der 21jährige Schloffer Franz Götze von hier mit 2 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft bestraft. Er hatte am 23. Oktober d. J. auf dem Wetter Platz einem Genossen und dem Schloffer Hölz nach stattgehabtem Wortwechsel mit den Worten: „Ich meine Dir den Bader in den Banz!“ bedroht.

Große Strafe erhielt der 21jährige Arbeiter Ad. Hempel, der wegen Rückfallmissethaten unter Anklage stand. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt, wozu er in der Nacht zum 21. April d. J. dem Eisenbacher Wald mittelst Einbruchs 8 Mk. entwendet hatte.

Inn dem Reiche.

Berlin. Buchhändler Frisch, der im Reiche mit seinen weltlichen Reklamen Sittlichkeitsverbrechen beging, wurde vom

Schwurgericht unter Vernehmung mitbered. Umstände zu 5 Jahren Hochhaus und 10 Jahren Überfall verurteilt.
Berlin. In der Angelegenheit des unglücklichen Roschmann ist so schreibt der **Berliner** nicht allein von ihm, sondern auch von anderer Seite ausgesprochen worden, daß die Beurteilung eines Unschuldigen mit einer an Gewisheit grenzenden Wahrscheinlichkeit vorliegt. Wie bekannt, kam die Angelegenheit neuerdings weiter in Fluß und es ist mehr denn je anzunehmen, daß durch die am 16. April d. J. erfolgte Beurteilung des Mechanikers Paul Roschmann — er erhielt die entsetzliche Strafe von zehn Jahren und einem Monat Hochhaus — das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes ebenso beeinträchtigt wird, wie durch den **Stener** Meineidprozeß und den bekannten Fall Rietzen. Wie wir mitteilen, hat der **Hannoversche** **Hüblicher** in Königs-**Wahlkreisen**, bei dem angeblich der **Mechaniker** Roschmann unter dem Namen **Kurtz** die **Wahlzettel** gefälscht haben soll, die sich in der dem **Boisje-Oberst Krause** gehörigen **Höllensmaschine** befunden hat, der **Staatsanwaltschaft** angezeigt, daß der **wirkliche Käufer** der Uhr sich jetzt gefunden hat. Er wohnt in **Grabenhof** und heißt **Kurtz**. Mit dieser **Erklärung** fällt die ganze **Anklage**, die von vornherein auf den **schwächsten Füßen** stand, vollends zusammen. Um so **bedauerlicher** ist es, daß die **Staatsanwaltschaft** Herrn **Hüblicher** auf keine Anzeige keinen **Verdacht** hat aufkommen lassen, sondern diese einfach ad acta gelegt hat. Es ist hier ebenso **vertrauen** worden, wie in dem **Falle Rietzen** mit der **Anzeige** des **Jungen Krenz** über seine **Erfahrungen** mit dem **Mörder Wilhelm**. Was nicht von dem **Berurteilten** selbst **ausgeht**, gilt nicht für die **Behörde** nicht. Was geht es denn auch Herrn **Hüblicher** oder Herrn **Andros** an, ob

einer **schuldig** oder **unschuldig** im **Buchhause** ist? Das **Roschmann** **unschuldig** verurteilt ist, war schon vor der **Einberufung** des Herrn **Hüblicher** klar. **Wohin** er mit seinen **Anträgen** auf **Wahlzunahme** des **Verfahrens** mehr **Glick** haben als der **unwürdige** **Rietzen**?
Frankfurt. **Attentat** auf einen **Weltbriefträger**. In der **Vergeßsache** 22. L. nahm am **Freitag** bei **Frau Wehrfeld** ein **Mann** von 25-30 Jahren **Wohnung** und gab am **Freitag** eine **Postanweisung** von **200** an seine **Adresse** auf. **Sonabend** **Freitag** 5 Uhr **erschien** der **Weltbriefträger** bei ihm; **Frau Wehrfeld** war **gerade** **abwesend**. **Als** der **Weltbriefträger** den **Beitrag** auf den **Tisch** legte, **fiel** der **junge** **Mensch**, der **es** **offenbar** auf **Raub** **abgesehen** **hatte**, ihm **in** den **Armen**, **doch** **war** der **Schick** nicht **wirkung**. Der **Weltbriefträger** **hürte** auf den **Stimmen**, **das** er **verließ** und **ist** **in** **Eile**, die **halb** zur **Stelle** **war**. **Als** die **Polizei** in **das** **Zimmer** **brach**, **fiel** es **leer**, **doch** **entdeckte** man **halb** den **Bettende** in **einem** **Schrank**; **es** **gelang** **dann** **auch**, **den** **gefährlichen** **Menschen**, der **Wiene** **machte**, **sich** **mit** **dem** **Messer** **zur** **Wehr** **zu** **setzen**, **zu** **entwaffnen** **und** **zu** **festeln**. Der **Weltbriefträger** **ist** **nur** **schon** **verletzt**. Der **Attentäter** **geht** an, **er** **trägt** **Frant** **und** **Stämme** **aus** **Grübhorn**. Der **Schick** **brang** **zwischen** **dem** **Unfortunten** **und** **dem** **Waise** **in** **Armen**. Der **Ueberfallene** **ist** **betriebs** **vernehmungsfähig** **und** **war** **nur** **durch** **den** **Unfortunten** **und** **die** **überhandbre** **Antreue** **vorübergehend** **etwas** **geschwächt**.

worten **hellen**, **erwarten** Sie **wohl** **selbst** **nicht**. Der **Brief** **ist** **trotzdem** **unserem** **Reichstagskandidaten** **übergeben** **worden**.
Ob. W. Sie **drücken** **schon** **an** **1. Okt.** **zu** **guten** **habe**.
Zeitungskontroll. 1. **Beschweren** Sie **sich** **beim** **Oberlandesgericht** **in** **Naumburg**, **wenn** **Ihnen** **das** **Wort** **nicht** **gegeben** **worden** **ist**. — 2. Der **Walter** **stehen** **nach** **dem** **Brief** **vom** **21. April** **1893** **zu** **Niederhau** **und** **Lauffellen**. **Ferner** **schwebend** **schwebend**, **den** **Stunde** **der** **Geschwängert** **angewandten** **Verfälschung**, **sonne** **auch** **andere** **durch** **die** **Schwangerschaft** **oder** **durch** **das** **Wochenbett** **herbeigeführte** **unvermeidliche** **Kohlen**. — **Das** **letzte** **kommt** **hier** **in** **Betracht**. **Erklären** Sie **den** **Bater**, **seinen** **Verpflichtungen** **nachzukommen**. **Leut** **er** **das** **nicht**, **so** **müssen** **Sie** **länger**. **Erklären** Sie **sich** **aber** **schon**, **ob** **er** **nicht** **mit** **der** **angewandten** **Verfälschung** **alle** **Verpflichtungen** **hat** **erfüllen** **wollen**.

Volksversammlungen.

- Montag den 13. Juni abends 8 Uhr in der „Saale-Terrasse“, Böllberg. Referentin: Frau Kähler aus Hamburg.
- Dienstag den 14. Juni abends 8 Uhr in „Neuen Theater“, Gr. Ulrichstraße. Referent: Reichstagsabgeordneter Fr. Geyer aus Leipzig.
- Dienstag den 14. Juni abends 8 1/2 Uhr in „Reichsadler“, Dessauerstraße 12. Referentin: Frau Kähler aus Hamburg.
- Mittwoch den 15. Juni abends 8 Uhr in Löbejün im Gasthof zum Schwan. Referentin: Frau Kähler aus Hamburg.
- Mittwoch den 15. Juni abends 8 1/2 Uhr in der „Reilsburg“ zu Giebichenstein. Referent: Schriftsteller Hänisch aus Leipzig.

Weissenfels.
Volks-Versammlung
 Dienstag den 14. Juni c. abends 7/9 Uhr in der „Zentralhalle.“
Tagesordnung: Die Reichstagswahlen u. die Kampfesweise der Gegner.
Referent: Redakteure Fritz Kunert u. Ad. Thiele.
Jedermann hat Zutritt. Freie Diskussion.
Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.

Naumburg.
Volks-Versammlung
 Mittwoch den 15. Juni abends 7/9 Uhr im „Gasthof zum Adler.“
Die Reichstagswahlen und die Kampfesweise der Gegner.
Referent: Reichstagskandidat Ad. Thiele.
Jedermann hat Zutritt. Freie Diskussion.
Eintritt 10 Pf.
 Unter **Kandidat** wird u. a. auf die **Verdächtigungen** eingehen, die **Herr** **Reis** in der **freiwilligen** **Versammlung** am **10. Juni** gegen die **Sozialdemokratie** **geschleudert** hat.
Der Einberufer.

Achtung! **Achtung!**
Gr. öffentl. Versammlung
aller Bau- und Erdarbeiter von Halle u. Umgeg.
 Dienstag den 14. Juni abends 8 Uhr in Paulmanns Restaurant, Gartenstraße 7.
Tagesordnung: 1. Bericht der **Strakommission**. 2. **Stellungnahme** **der** **von** **den** **Meistern** **ausgewählten** **Wollern**. 3. **Beziehungen**.

Bitte lesen Sie!
Reparaturen an Uhren aller Art **billigst** unter **Garantie**.
 Neue **Feder** einsetzen 1 Mk., **Uhrglas** 10 Pf., **Uhrzeiger** 10 Pf., **Uhring** 10 Pf.
C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigstr. 42.

Die Weckrupe
 von **Fritz Kunert** kosteten früher 40 Pf. und werden dieselben während der **Wahlperiode** mit 10 Pf. abgegeben.
 Zu beziehen in der **Volksbuchhandlung, Böllbergstraße 1.**

Dienstag abends 8 Uhr
öffentliche Glaser-Versammlung
 im Englischen Hof.
 Da: **Erklären** **ämlicher** **Kollege** **ist** **notwendig**.
Naumburg.
 Alle **Genossen**, welche **sich** **am** **Wahltag** **für** **den** **ganzen** **oder** **halben** **Tag** **zur** **Verfügung** **stellen** **wollen**, **werden** **erlaubt**, **sich** **Dienstag** **abends** **8 Uhr** **im** **Adler** **zu** **einer** **Besprechung** **einzufinden**.
Das Wahlkomitee.

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

„Eiche.“

Allgemeine deutsche Volks-Krankenkasse zu Berlin.
 T. S. 130.
 → **Staatlich genehmigt für ganz Deutschland.** ←
 Bureau des **Veranstandes:**
 Berlin **W 25**, **Reichenstraße** 118 u. part.
 Die **Kasse** **versichert** **gesunde** **Besonen** **ohne** **Unterschied** **des** **Alters** **und** **Geschlechts** **zu**
billigen Beiträgen
 gegen **Krankheit** **und** **geht** **im** **Falle** **der** **Erkrankung** **ihren** **Mitgliedern**
ein hohes Krankengeld.
 Das **Krankengeld** **wird** **gezahlt** **13 Wochen** **im** **ganzen** **u.** **13 Wochen** **im** **halben** **Beitrag**. **Beitrag** **erhöht** **auch** **für** **Sonne** **und** **Festtage**.
 Die **Annahme** **erfolgt**
ohne ärztliche Untersuchung.
 Statuten **u.** **z.** **sind** **zu** **haben** **und** **weitere** **Kaufstufen** **erteilen** **gegen** **die** **sämtlichen** **Beiträge** **der** **Kasse** **wie** **auch** **der**
General-Representant für Halle und Umgegend
Herr General-Agent Paul Schmidt,
 Halle a. S., **Alte Promenade 19.**
Agenten gegen hohe Bezüge jederzeit gesucht.
Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

Freunden u. Parteigenossen
 empfehle mein **Restaurant** zur **Abgaben** **Benutzung**.
Gute **Bedienung**, **fr.** **Gärtnerische** **Wier.**
O. Ebert, Geisstr. 35.

Karl Koch's
Nährzwieback
 seit 15 Jahren **durch** **erstaunliche** **Erfolge** **mehr** **als** **bewährt**, **unter** **ärztlicher** **Kontrolle** **hergestellt**, **chemisch** **untersucht**, **kalkphosphatfrei**, **zucht** **nach** **Dr. Schöning** **1.90** **Mar.** **Bei** **der** **Generaleinbringung** **des** **König** **Preis** **6.00** **Mar.** **2.25** **Mar.** **von** **Königen** **von** **einer** **hohen** **Spedition** **von** **Noten**, **die** **nicht** **arbeiten** **wollen**.
Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S. und in allen besseren Kolonialwaren und Droguenhandlungen.

Portemonnaies
Schultornister, **Meisterte**, **Federhalter**, **Schreibfedern**, **Schulschreibhefte**, **Schiefertafeln**, **Schiefergriffel**, **empfehle** **billig**
die Volksbuchhandlung, Bößbergasse 1.

Gebräuchter **8** **November** **für** **30** **Mar.** **zu** **ordnen** **den** **Sozialdemokraten** **11. S. 11 L.**
 X **Trag** **hoher** **Wahlzettel** **empf.**
 X **groß** **frühtiges** **Krausenbrut**
Karl Koch, Geisstr. 1.
 1 **Wunde** **u.** **bei** **Grübchen**, **Ammerstr. 60.**
Thüringer Handform-Näse
 eigene **Handl.**, **große** **u.** **kleine** **3** **Mar.**, **kleine** **2** **Mar.**, **Preis** **fest** **bei**
Th. Franz, Ammerndorf 105.

Neue saure Gurken
 empfehle **W. Dudenbostel.**

Lehm-Former
 tüchtige, **sucht** **bei** **hohem** **Arbeitsbedienst** **große** **Berliner** **Reichsanstalt** **und** **Werkstätten**, **Reiner** **gegen** **hohes** **unter** **R. D. 751 an** **Naumstein** **u.** **Vogler** **A. G. Berlin, S. W. 19**, **zu** **sehen**, **Materie** **schiffen** **und** **Abstreicher** **stellt** **ein** **A. Hummel,**
Giebichenstein **Ammerstr. 55.**
6 **Wunder** **u.** **3** **Wunder** **oder** **Schuhmacher**, **welche** **das** **Zwischen** **erleuten** **wollen**, **sucht**
Wagdeburgerstraße 7.
Widbauer **und** **Steinmetzen** **stell** **sofort** **ein**
Steinbildhauer **H. Winkler,** **Werteburg.**

Grüble Näherinnen
 erhalten **dauernd** **lohnende** **Beschäftigung** **auf** **Reber** **Mantel** **u.** **Sadets** **bei**
Gebr. Sernau
große **Ulrichstraße 54**

Mädchen und Frauen, **welche** **das** **Mantel** **arbeiten** **wollen**, **konnen** **sich** **sehen** **bei**
Gebr. Sernau
große **Ulrichstraße 54.**

Wer fürcht die Reaktion?

Unter dieser Ueberschrift macht der Vorwärts eine Zusammenfassung aller der Wahlkreise, die durch die Schuld der Freisinnigen in die Hände der Reaktion übergingen, und bemerkt einleitend dazu:

Freisinnige Blätter haben wiederholt die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokraten durch die von ihnen bei den Wahlen befolgte Taktik die Reaktion fürchten, indem sie auch in den für sie aussichtslossten Kreisen Kandidaturen aufstellen und so zu einer Erschlüpfung der Stimmen beitragen. Es wird der Sozialdemokrat vorgeworfen, daß sie mit möglichst hohen für sie abgegebenen Stimmen aufwarten will, statt in erster Linie dafür zu sorgen, daß recht viel Gegner der Reaktion in den Reichstag eintreten, gleichviel ob diese Gegner Sozialdemokraten oder Freisinnige sind. Wir wollen auf die Frage, ob die von unserer Partei vorgegeschlagene Taktik richtig ist, heute nicht näher eingehen, wohl aber wollen wir in folgendem den Nachweis führen, daß bei den letzten Wahlen die Freisinnigen die Reaktion ganz außerordentlich durch ihr Verhalten bei den Stichwahlen gefährdet haben; nicht weniger als 19 Mandate verdanken die Reaktionskräfte im letzten Reichstage den Freisinnigen. Es handelt sich durchweg um solche Wahlkreise, in denen es zu einer Stichwahl zwischen einem rechtsstehenden Kandidaten und einem Sozialdemokraten kam, und wo die Freisinnigen, statt Mann für Mann für den Sozialdemokraten zu stimmen, sich entweder der Stimme enthielten oder nur zum Teil für den Sozialdemokraten, zum Teil aber für den reaktionären Kandidaten eintraten sind.

Bei den von uns an der Hand der amtlichen Statistik vorgenommene Verrechnung sind wir in der Weise verfahren, daß wir die gesamten in der Stichwahl abgegebenen Stimmen durch zwei geteilt und die so gewonnene Zahl verglichen haben mit der Summe der in der Hauptwahl für den Freisinn und die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen. Ist die erstgenannte Zahl kleiner als die zweite, so folgt daraus mit Notwendigkeit, daß die Freisinnigen in der Stichwahl nicht für uns gestimmt, also direkt oder indirekt die Reaktion unterstützt haben.

Die Freisinnige Volkspartei kommt zunächst mit folgenden 14 Kreisen in Betracht:

Obernau.		
Partei	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	8 888	8 606
Freil. Volksp.	4 209	—
Sozialdemokratie	4 364	6 488
Westham - Othstellend.		
Reichspartei	7 659	14 588
Freil. Volksp.	6 328	—
Sozialdemokratie	10 140	12 571
West - Gabeland.		
Nationalliberal	5 588	9 086
Freil. Volksp.	4 121	—
Sozialdemokratie	7 712	9 981
(In der Nachwahl 1897 wurde beinahe der Kreis mit 20 Stimmen Mehrheit von uns erobert.)		
Land - Belgis - Jüterbog - Lindenwalde.		
Reichspartei	10 516	12 727
Freil. Volksp.	3 992	—
Sozialdemokratie	7 758	9 320
Frankfurt a. O. - Söbdo.		
Reichspartei	10 715	13 649
Freil. Volksp.	4 188	—
Sozialdemokratie	9 122	11 168
Goran - York.		
Reichspartei	8 021	10 301
Freil. Volksp.	4 630	—
Sozialdemokratie	7 012	9 235
Kottbus - Spremberg.		
Reichspartei	8 218	10 406
Freil. Volksp.	4 680	—
Sozialdemokratie	6 352	8 588
Naumburg - Weißenfeld - Beitz.		
Nationalliberal	9 990	15 626
Freil. Volksp.	5 317	—
Sozialdemokratie	11 716	13 120
Schwege - Schmalkalden.		
Antisemit	5 826	9 943
Freil. Volksp.	3 495	—
Sozialdemokratie	5 605	6 788
Sof - Mühlberg.		
Nationalliberal	8 133	10 833
Freil. Volksp.	4 113	—
Sozialdemokratie	4 934	7 223
Wern - Zschitz.		
Antisemit	7 805	12 429
Freil. Volksp.	3 939	—
Sozialdemokratie	7 989	9 728
Hagenow - Oerke - Smühlens.		
Reichspartei	7 682	9 429
Freil. Volksp.	3 762	—
Sozialdemokratie	4 012	4 906
Weimar - Apolda.		
Reichspartei	5 257	9 556
Freil. Volksp.	4 630	—
Sozialdemokratie	5 712	9 440
Hann.		
Reichspartei	10 567	12 768
Freil. Volksp.	3 981	—
Sozialdemokratie	9 217	12 052

(Der Kreis ging in der Nachwahl 1894 an die Sozialdemokratie mit einer Mehrheit von über 1000 Stimmen über.)

Die Freisinnige Vereinigung spielte die Reaktion drei Mandate in die Hände.

Rothsch-Doberan.		
Reichspartei	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Vereinig.	6 281	10 808
Sozialdemokratie	5 985	—
Sozialdemokratie	7 904	9 184
Wismarberg-Elshörh.		
Reichspartei	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Vereinig.	6 538	15 277
Sozialdemokratie	4 223	—
Sozialdemokratie	13 077	13 781

(Der Kreis wurde in der Nachwahl 1894 von uns erobert.)

Gersagum-Bauesburg.		
Reichspartei	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Vereinig.	2 867	4 945
Sozialdemokratie	2 289	—
Sozialdemokratie	3 272	3 985

Gersagum-Bauesburg.		
Reichspartei	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Volksp.	2 867	4 945
Sozialdemokratie	2 289	—
Sozialdemokratie	3 272	3 985

Die Freil. Volksp. und die Freil. Vereinig. gemeinsam tragen Schuld daran, daß zwei Mandate der Reaktion in die Hände fielen.

Neustadt a. d. Oris.		
Nationalliberal	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Vereinig.	7 336	11 718
Freil. Volksp.	2 883	—
Freil. Volksp.	2 213	—
Sozialdemokratie	4 738	7 068

Obernburg.		
Nationalliberal	Hauptwahl	Stichwahl
Freil. Volksp.	7 313	12 858
Freil. Volksp.	4 234	—
Freil. Volksp.	2 253	—
Sozialdemokratie	4 481	5 977

Uns Vorstehendem ergibt sich also, daß die Freisinnigen die Reaktion um 19 Mandate gefährdet haben. Haben nun die Sozialdemokraten gleiches mit gleichem vergolten? Nein, sie haben überall da, wo ein freisinniger mit einem rechtsstehenden Kandidaten in Stichwahl kamen, für letzteren gestimmt, weil es ihnen vor allem darauf ankam, die Reaktion zu schwächen. Lassen wir diejenigen Wahlkreise, bei denen der Einfluß der Sozialdemokraten nicht ganz zweifellos ist, außer Betracht, so sind es immerhin noch 16 Mandate, die die Freisinnigen der Hilfe der Sozialdemokratie verdanken. Die Verrechnung geschieht hier in der Weise, daß wir von den Stimmen, die der freisinnige in der Stichwahl erhalten hat, die sozialdemokratischen Stimmen aus der Hauptwahl abziehen. Bleibt die so gewonnene Zahl hinter der absoluten Mehrheit zurück, so ist damit der Beweis erbracht, daß der Sieg des Freisinnigen nur der von der Sozialdemokratie befolgte Taktik zu danken ist.

Striegau-Schwedt.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	5 879	11 709
Reichspartei	7 828	10 432
Sozialdemokratie	4 884	—

Sagan-Spremberg.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	6 906	8 765
Reichspartei	7 639	—
Sozialdemokratie	1 512	7 765

Werkeburg-Cuerfurt.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	8 427	11 773
Reichspartei	10 630	11 639
Sozialdemokratie	5 022	—

Werdhau.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	3 823	6 517
Antisemit	4 579	4 916
Sozialdemokratie	3 205	—

Wittenberg-Freilich.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	7 467	15 238
Nationalliberal	8 889	10 739
Sozialdemokratie	6 095	—

Witten.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	6 068	10 687
Nationalliberal	7 655	8 987
Sozialdemokratie	5 659	—

Zöbun.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	4 503	10 000
Antisemit	6 318	7 795
Sozialdemokratie	4 466	—

Zerbst-Bruchsal.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	5 979	11 948
Nationalliberal	7 259	11 436
Sozialdemokratie	5 881	—
Reichspartei	3 315	—

Eisenach-Zumbach.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	3 306	7 570
Nationalliberal	5 328	7 560
Sozialdemokratie	2 469	—
Antisemit	1 623	—

Hoburg.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	5 049	8 283
Nationalliberal	3 786	4 829
Sozialdemokratie	2 672	—

Krippin-Tempin.		
Freil. Volksp.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	4 730	9 764
Reichspartei	7 136	8 640
Sozialdemokratie	3 750	—

Landenberg-Goldin.		
Freil. Vereinig.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	5 128	10 191
Reichspartei	7 262	9 089
Sozialdemokratie	3 023	—

Neckermünde-Niesden-Rollin.		
Freil. Vereinig.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	4 719	8 232
Reichspartei	5 883	6 159
Sozialdemokratie	2 831	—

Parchim-Ludwigslust.		
Freil. Vereinig.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	5 819	8 699
Reichspartei	6 164	6 586
Sozialdemokratie	3 882	—

Außerdem haben wir die Freisinnigen Vereinigung zu 5 Mandaten verlohren.

Schamberg-Stepe.		
Freil. Vereinig.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	3 608	4 072
Reichspartei	3 801	5 886
Sozialdemokratie	1 904	—

Schiffen II. (Nachwahl von 1895.)		
Freil. Vereinig.	Hauptwahl	Stichwahl
Reichspartei	4 650	9 212
Reichspartei	7 101	7 983
Sozialdemokratie	2 418	—
Antisemit	1 688	—

Durch diese Tabelle ist der Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratie bei den Stichwahlen fast vollständig für die Freil. Partei, ganz gleich welcher Richtung, eingetreten ist und somit ihr Möglichstes that, um die Reaktion zu schwächen. Zum Danke dafür haben die Freisinnigen und in 19 Kreisen durchfallen lassen und die Reaktion um 19 Mandate verlor. Es ist daraus zu ersehen, was man auf die Verhinderung der Freisinnigen geben kann, auch sie kämpfen gegen die Reaktion. Im entscheidenden Augenblick springen die Freisinnigen aus der Ferne vor dem roten Kapfen bereitwillig bei.

Tagesgeschichte.

Neue Militärforderungen in Sicht! Im Berl. Tageblatt wird für den nächsten Winter neben einer durch greifenden Organisation der Feldartillerie der Plan angedeutet, die reitende Artillerie auf den kriegsmäßigsten Stand für die Kavalleriedivisionen herabzumindern in Abzügen zu zwei Batterien mit wahrscheinlich je vier Geschützen. Endlich sollen Feldhaubitzen für den hohen Bogenschuß zur Einführung gelangen. Aus bereits bestehenden Formationen sollen weiterhin mehrere neue Armeekorps errichtet werden. Und zwar dürfte Sachsen ein zweites Armeekorps mit dem Sitz in Leipzig, Bayern ein drittes Armeekorps mit dem Sitz wahrscheinlich in Nürnberg und Preußen ein achtzehntes (bestmögliches) Armeekorps mit dem Sitz wahrscheinlich in Mainz formieren. Daneben besteht der Plan der Vermehrung der Kavallerie und der Infanterietruppen. Für jedes Armeekorps dürfte eine Eskadron Jäger zu Pferde (Meldebrigade) gefordert werden. Endlich werde eine Reform der Pioniertruppen dadurch geplant, daß ein Teil der Regimenter, welche jetzt zwei Bataillone haben, künftig auf drei Bataillone gebracht werden.

Bestandigt. Im militärrechtlichen Verfahren wieder den Bürgermeistern Rechte in Gleichheit verleiht, dem Oberkriegsgericht aufgelöst, ganz bestimmt, daß das Militär-Ehrengericht auf Entlassung aus dem Offiziersstande mit höchstem Gehalt erkannte hatte, daß dieses Urteil aber vom Kaiser aufgehoben und dahin abgeändert wurde, daß nur auf einen ersten Beweis zu erkennen sei.

Höherer Zoll auf Fuhrer. Der „Bund der Industriellen“ richtete eine Eingabe an den Bundesrat mit dem dringlichen Ersuchen, daß der Bundesrat eine Deklaration zu unserem Generalzoll beschließen wolle, dahingehend, daß Fuhrer und Fuhrerstücke ausländischen Ursprungs künftig nicht mehr auf Grund der Position „Freie Waren“, sondern auf Grund der Position „Fahrzeuge“ verzollt werden möchten. Der Höchstzoll der Position würde einen Zoll von 10 Prozent des Wertes betragen oder ca. 20 bis 25 Mt. pro Rad gegenüber einer früheren Befreiung von 2 bis 3 Mt.

Da das Fahrrad immer mehr Ausbreitung findet, da es vollständig im vollen Sinne des Wortes zu werden beginnt, so werden die Herren bei Erzielung Miquel wohl genugsam Ohr finden. Würde es sich um höhere Verzollung des Champagners oder der Rennpferde handeln, dann wäre es etwas anderes! Von einem „Schutz der nationalen Industrie“ hier zu sprechen, ist offenbar widersinnig, denn die Profite der deutschen Fahrradfabriken sind ungeheuer groß.

Zusland.

China. Die Aufstellung Chinas macht weitere Fortschritte: Aus Peking wird gemeldet, die Regierung habe das Uebereinkommen betreffend die Ueberlassung des erweiterten Gebietes von Kaulun an die Engländer bekräftigt. Kaulun ist ein Hafen gegenüber der Stadt Victoria auf Hongkong. Der Hafen gehört England bereits seit 1860, jetzt hat England sich ein Stück Land dazu anstreben lassen. Es handelt sich also nicht mehr allein um Erbsitzung der Häfen, sondern man will nun möglichst viel Land in Besitz ergreifen, um dann später bei der großen Teilung „Interessensphären“ zu haben und die Besitzungen „arrondieren“ zu können.

Wahlkampf.

Geographie schwach. Einen „Landweg nach England“ hat der bündnerische Reichstagsabgeordnete Stadthalter Gung von Langenau im 12. württembergischen Blatt mitgeteilt. Er erzählt seinen Wählern: „England ist eine Insel, die von dem einheimischen Viehhändler von Deutschland, denn England lasse kein Vieh auf dem Landweg herein, sondern nur zur See.“

Die Wahlrechtsänderung an der Arbeit.

Während die Reaktionäre einseitig leugnen, daß sie eine Vereinfachung des gleichen und geheimen Wahlrechts planen, verlangen die Grenzboten in ihrer neuesten Nummer, daß der „Stimmenwert, nicht die Stimmenzahl“ gelte. **Wichtige Reservistenfreundschaft der Regierung.** Einer offiziellen Mitteilung zufolge, die wir in der Frankfurter Volksstimme erwähnt finden, sind durch eine neue Verfügung des Kriegsministers die Regimentkommandos angewiesen worden, die zu militärischen Übungen eingezogenen Reservisten und Landwehrlute, so weit sie nicht selbständig sind, zu befragen, ob sie durch die Einberufung ihrer Bittstellung verloren haben. Im bejahenden Falle haben die

